

Unterricht für ertaubte Krieger.

▽ Hamburg, 21. Dez. Hamburg steht an der Spitze der Fürsorge für die ertaubten Krieger. Die meisten Ertaubten sind durch die Schwerhörigenschule in Hamburg hindurchgegangen, und hier sammelt sich auch gegenwärtig die weitaus größte Schülerzahl. Die Organisation dieser Fürsorge hat bereits im Februar dieses Jahres in Hamburg eingesetzt und seitdem einen stetigen Ausbau erfahren. Wie der Vertreter der Medizinalabteilung des Kriegsministeriums auf der soeben in Berlin abgehaltenen Kriegstagung des Bundes deutscher Taubstummenlehrer betonte, sind schon vor Monaten besondere Vorschriften erlassen worden, um die ertaubten Krieger in größeren Orten zu sammeln, wo die geeigneten Unterrichtsmöglichkeiten gegeben sind. Da dies in Hamburg in hervorragender Weise der Fall ist, konnte es eben nicht ausbleiben, daß hier auch die meisten Schüler zusammenkamen. Einige Aufschlüsse über diesen segensreichen Unterricht und seine Ergebnisse werden allgemeiner Beachtung finden. Wir fügen uns dabei auf Mitteilungen, die wir dem hamburgischen Landesauschuß für Kriegsbeschädigte, dem Organisator des Ertaubten-Unterrichts, verdanken.

Fachleute wissen, daß die Grundlage jeglicher Fürsorge an Ertaubten und Schwerhörigen in einer gründlichen Absehfertigkeit beruht. Man begann Mitte Februar in Hamburg den Absehunterricht zunächst nur an einem vollkommen ertaubten Kriegsinvaliden. Dann wurde für die Folge sehr gründlich und umfassend vorgegangen, indem der Landesauschuß, das hamburgische Sanitätsamt und die schon vorhandene Schwerhörigenschule sich in enger Zusammenarbeit fanden. Bis Ende November d. J. nahmen 65 Kriegsbeschädigte an dem Unterricht teil, und bis jetzt sind von ihnen 26 als „dauernd geheilt“ entlassen worden. Dauernd geheilt ist, wer eine höchstgesteigerte Absehfertigkeit erlangt hat, die es ihm ermöglicht, sich mit jedermann leicht und ungehindert dadurch zu verständigen, daß er die Mitteilungen des Sprechenden lediglich von dessen Munde abliest. Die straffe Organisation, die Arbeitseinteilung, der leidenschaftliche Fleiß und das lebhafteste Streben der Soldaten, wieder möglichst vollwertige Glieder ihrer Lebensgemeinschaft zu werden, haben Erfolge zuwege gebracht, wie sie bisher unbekannt waren. Es ist z. B. nicht vereinzelt vorgekommen, daß Kriegsbeschädigte, die von hier zu ihrem Ersatztruppenteil entlassen worden waren, dort den Eindruck von Hörenden machten und daher vorübergehend in den Verdacht der Simulation gerieten. Als Ursache der Ertaubung oder Schwerhörigkeit kamen in Betracht: in 38 Fällen Granat- oder Explosionsknall, in sieben Fällen unmittelbarer Schuß, in drei Fällen Erkrankung und in 17 Fällen Verschlimmerung früherer leichter Ohrenleiden. Bei einigen Soldaten zeigten sich schwere Störungen des Bewußtseins, der Sprache und des Gleichgewichts; sie erforderten eine besondere Rücksicht und Behandlung. Nicht wenige Soldaten, die sich zuerst hartnäckig mit Selbstmordgedanken trugen und sich nur widerstrebend jeder weiteren Behandlung fügten, wurden schon nach kurzzeitigem Unterricht von nur drei bis fünf Tagen eifrige Schüler und sahen alsbald ihren Fleiß belohnt.

Unter den Behandelten waren alle möglichen Berufe vertreten, so ein Kandidat der Rechte, ein Student, ein Gymnasiast, zwei Volksschullehrer, sechs Kaufleute, weiter Werkführer, Bureaubeamte, Maschinenaufbauer, Schmiede und Schlosser, verschiedene Handwerker, Landwirte, Arbeiter, Schauspieler und Musiker. Natürlich können viele davon ihren Beruf nicht wieder aufnehmen, andere aber haben die Fähigkeit dazu erhalten. So konnte der Jurist sein Studium fortsetzen, ein Volksschullehrer seine Klasse wieder übernehmen, ein Bureaustellener wieder ein Anwaltsbureau leiten usw. Solcher, die ihren Beruf wechseln müssen, nimmt sich der hamburgische Landesauschuß für Kriegsbeschädigte an und vermittelt allen Schülern eine Dauerstellung für ihre Zukunft. Die Methode des Absehunterrichts richtet sich lediglich nach phonetischen Grundfäden und schließt sich an kein Lehrbuch an. Auch wird der Unterricht sehr individuell erteilt, so z. B. in geeigneten Fällen auch in der plattdeutschen Mundart, wo es sich etwa darum handelt, Landleute, Arbeiter und dergleichen, die wesentlich auf plattdeutsch sprechenden Verkehr angewiesen sind, ihren gewohnten Lebenskreisen wieder zuzuführen. Daneben wird, der Heimat der Teilnehmer gemäß, auch die polnische, tschechische, französische und spanische Unterhaltung gepflegt. Die Dauer des Unterrichts ist verschieden, sie schwankt aber im allgemeinen zwischen sechs und zehn Wochen. Natürlich erfahren die verbliebenen Hörreste der Schwerhörigen eine sorgfältige Berücksichtigung und werden durch mancherlei Übungen verwertet, um die typisch knarrende und eintönige Schwerhörigenrede zu vermeiden und dafür eine wohlklingende Sprache zu erzielen. Diesem Zweck dienen auch besondere atemgymnastische Übungen. Wenn elektrische Hörapparate benutzt werden, geschieht das stets in Verbindung mit dem Absehen, daher ist ihr Gebrauch nur von untergeordneter Bedeutung und für manche Ertaubte ohne weiteres nicht rassam. Diese kurzen Angaben mögen genügen, um zu zeigen, daß die unsern ertaubten Kriegern zugewandte Fürsorge in Hamburg eine Art von Mittelstadium in Deutschland darstellt und auf gutem Wege ist, noch weiter ausgebaut zu werden, um recht vielen nützlich zu sein.